

# „Es sind noch viele Leute zu überzeugen“

Heimatdienst-Obmann Josef Feldner und Slowenenvertreter Marjan Sturm über zehn Jahre Konsensgruppe und neue Pläne.



**S**eit zehn Jahren gibt es die *Kärntner Konsensgruppe* und ihre mehrfach preisgekrönte Vorarbeit für die Ortstafellösung von 2011. Jetzt ist es rund um Sie still geworden. Braucht es die Konsensarbeit nicht mehr?

**MARIAN STURM:** Wir haben bewiesen, dass wir weitermachen. Vor zwei Jahren etwa bei der Gedenkveranstaltung am Friedhof in Völkermarkt, wo Kärntner Abwehrkämpfer und slowenische Kämpfer für die Nordgrenze gemeinsam begraben sind. Im Tod sind alle gleich. Aber es ist wichtig, die richtigen Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

**JOSEF FELDNER:** Vor wenigen Wochen bei der Präsentation des Buches „Titos lange Schatten“ haben wir als Konsensgruppe aufgerufen, sich durch das Buch nicht auseinanderdividieren zu lassen. Es zeigt sich die Notwendigkeit, dass der Konsensweg fortgesetzt und vertieft wird. Es sind noch viele Leute zu überzeugen, dass das der einzige Weg in die Zukunft ist.

2005 wurde die Konsensgruppe vom damaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel in Absprache mit LH Jörg Haider quasi als Vorarbeiter für eine politische Ortstafellösung eingesetzt. Worauf sind Sie am meisten stolz?

**STURM:** Dass wir die Herausforderung angenommen haben. Früher war die These der slowenischen Seite: Mit dem Heimatdienst reden wir nicht einmal. Wir sind

zum ersten Mal über unseren Schatten gesprungen, es war wichtig, neue Töne anzuschlagen. Das war beispielgebend. Wobei es nicht einfach war, diesen Weg in den eigenen Reihen zu legitimieren.

**FELDNER:** Stolz bin ich, dass wir Aversionen und Misstrauen überwunden haben. Heimatdienst haben wir früher immer mit Abwehr verbunden. Heute sehen wir ihn im Zusammenhang mit Aufbau und Zukunft. Eigentlich haben wir in der Konsensgruppe schnell gesehen, dass wir einander näher sind als ursprünglich angenommen. Die Ausgangssituation war ja: Nein zu jeder neuen zweisprachigen Ortstafel von den Heimatverbänden, 394 neue Ortstafeln von Volksgruppenseite. Weiterzukommen war möglich, weil beide Seiten konsensbereit waren.

Wobei erkennen Sie konkret, dass sich durch die Konsensarbeit in Kärnten etwas verändert hat?

**STURM:** Mich sprechen immer noch fremde Leute auf der Straße an, um mir zu sagen, sie finden unsere Konsensarbeit ausgezeichnet. Früher haben wir immer bipolar gedacht: Wir sind die Opfer und die Guten, die anderen sind die Täter und die Bösen. Doch wir haben dann ein differenziertes Geschichtsbild herausgearbeitet. Eines ist das gemeinsame Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus und der Nachkriegsopfer (Leše). Wir

müssen diese Breite der Geschichte annehmen, aber auch daraus die Lehren ziehen.

**FELDNER:** Das gemeinsame Opfergedenken ist für mich der stärkste Weg hin zur Versöhnung. Wesentlicher Punkt unserer Arbeit war das Überwinden von Schwarz-Weiß-Denken. Im KHD war das Misstrauen für diesen Konsensweg anfangs stark. Das ist breit abgebaut worden.

Vor 12, 15 Jahren wäre es für Sie unvorstellbar gewesen, hier im Büro des Heimatdienstes gemeinsam ein Interview zu geben?

**STURM:** Schon eher. Ja. Feldner kommt auch zu mir ins Büro.

**FELDNER:** Früher wäre es undenkbar gewesen, bei der Einweihung des Büros des Zentralverbandes dabei zu sein. Ich war eingeladen. Und keiner war erstaunt, dass ich da war. Wir sind uns alle auch menschlich nähergekommen.

Wie geht es mit der Konsensarbeit weiter?

**STURM:** Unsere Idee ist die Friedensregion Alpen Adria. Hier

wurden Kriege geführt, es gab ethnische Konflikte. Machen wir daraus eine Friedensregion, ohne die Geschichte kleinzureden.

**FELDNER:** Innerhalb der Konsensgruppe hat sich eine Dialoggruppe mit Proponenten aus verschiedensten Bereichen formiert. Ziel ist die Versöhnung grenzüberschreitend zusammenzubringen. Neue Akzente sind uns wichtig.

Im Memorandum zur Ortstafellösung ist auch „eine gute Zukunft für die Altösterreicher in Slowenien“ verankert. Das ist doch bisher nur ein Lippenbekenntnis?

**FELDNER:** Finanziell agiert der Heimatdienst für die Kulturvereine dort wie ein Nothelfer. 22.000 Euro zahlten wir im Vorjahr. Wichtig wäre ein Minimalkonsens und dass Slowenien sagt: Ihr seid in unserem Land willkommen.

**STURM:** Wichtig ist, dass Sprache, Kultur und Bildung gefördert werden. Da sollten Österreich und Slowenien großzügiger sein.

INTERVIEW: ANDREA BERGMANN



Die Gegner von einst seit zehn Jahren Seite an Seite für den Konsens: Josef Feldner (links), Marjan Sturm

EGGENBERGER

#### ZAHLEN UND FAKTEN

In der 2005 installierten Konsensgruppe saßen erstmals Vertreter der Slowenen- wie Heimatverbände an einem Tisch: Marjan Sturm, Bernard Sadovnik, Heinz Stritzl (Plattform Kärnten), Josef Feldner und Historiker Stefan Karner als Moderator.

**Aktivitäten:** das Karner-Paket mit 158 zweisprachigen Ortstafeln. Gemeinsame 10.-Oktober-Feiern, Infoveranstaltungen in zweisprachigen Gemeinden, das Buch von Sturm/Feldner „Kärnten neu denken“.

Gemeinsames Opfergedenken. Die **Konsensgruppe** wurde für ihr Brückenbauen mehrfach mit Preisen ausgezeichnet.

## Gedenkfeier auf Loibacher Feld

Samstag werden bis zu 20.000 Besucher erwartet.

**BLEIBURG.** Zur Gedenkfeier anlässlich des 70. Jahrestages des „Massakers von Bleiburg“ auf dem Loibacher Feld wird auch die kroatische Präsidentin Kolinda Grabar-Kitarovic erwartet. Die Feier am Samstag, bei der die kroatische Präsidentin allerdings keine Rede halten will, beginnt um 12 Uhr. Beim Landesamt für Verfassungsschutz rechnet man mit einem ruhigen Ablauf.

Alljährlich wird Mitte Mai in der Nähe von Bleiburg des Todes von Zehntausenden geflüchteten Kroaten durch Tito-Partisanen unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges gedacht. Nach der Kapitulation Nazi-Deutschlands waren rund 40.000 Ustascha-Soldaten mit ihren Familienangehörigen von der britischen Besatzungsmacht in Kärnten an die kommunistischen Tito-Einheiten ausgeliefert worden.

#### AM SCHAUPLATZ

## Liescha strömt Geist der Versöhnung aus

Zum 25. Mal wurde gestern der Opfer einer unbarmherzigen Nachkriegsjustiz gedacht.

Die Gedenkfeier in Liescha/Leše unweit der Grenze in Slowenien war umsichtig vom GLt. Arno Manner vorbereitet worden, der zahlreiche Persönlichkeiten begrüßen konnte: so den ersten Präsidenten des Kärntner Landtags Reinhart Rohr, den Dritten Präsidenten Josef Lobnig, Landesrat Christian Bengner, Österreichs Botschafter in Laibach, Clemens Kojca, den Präsidenten des Schwarzen Kreuzes, GMJ. Gerd Ebner, die Honorarkonsule Gert Seeber und Sepp Prugger und den Obmann des deutschen Kulturvereins an der Sann, Andrej Aidic, sowie den Schöpfer

des Gedenkkreuzes an der Kirche, Benjamin Kumprej. Der Obmann des Zentralverbandes Marjan Sturm wies darauf hin, dass mit der Kapitulation der deutschen Wehrmacht der Krieg nicht beendet gewesen sei. Für die KZ-Insassen bedeutete dies Befreiung, für unzählige andere Menschen, so wie für die im Wald von Liescha ums Leben gekommenen, ein entsetzliches Ende. „Ich verneige mich vor den schuldlosen Opfern.“ Präsident Rohr, der in Vertretung von LH Kaiser gekommen war, dankte Othmar Mory, dass er unermüdlich für die Errichtung der Ge-

denkstätte eintrat und mit Kumprej nach den Schicksalen der Vermissten forschte.

Sichtlich bewegt sagte Rohr: „Unser aller Herz weint, wenn wir an das Los der Unschuldigen denken.“ KHD-Obmann Josef Feldner warb für Verzeihen als Voraussetzung für Versöhnung. Das Bedauern dürfe nicht nur den eigenen Opfern, sondern müsse auch jenen der anderen Seite gelten. In diesem Sinne wirkt seit zehn Jahren die Kärntner Konsensgruppe. Auch Dechant Ivan Olip, der zum 22. Mal die Gedenkmesse zelebrierte, betonte, dass ohne Versöhnung kein

Frieden möglich sei. Mory erinnerte an die erste Gedenkfeier zu Allerheiligen 1990. Damals sei er mit seinem Bruder den letzten irdischen Weg seiner ermordeten Eltern gegangen. Landesrat Bengner verwies darauf, dass er nicht nur als Vertreter des Landes, sondern zugleich als Hinterbliebener hier stehe. Die damaligen Gräueltaten seien trauriger Teil seiner Familiengeschichte. Die eindrucksvolle Feier wurde von einem Bläserquartett aus Neumarkt mit Gottfried Seidl und dem Doppelquintett Griffen mit Gerti Proßegger, gestaltet.

HEINZ STRITZL



Gemeinsames Gedenken der nach dem Zweiten Weltkrieg verschleppten und ermordeten Opfer in Liescha

FRIITZ-PRESS

**AUFWECKER**

ANDREA BERGMANN

*Verändert*

**E**ine markante Erinnerung: Vor gut acht Jahren in St. Kanzian, bald nachdem die Konsensgruppe das Karner-Paket mit den 158 zweisprachigen Ortstafeln geschnürt hatte. Oben auf dem Podium die Proponenten der Konsensgruppe. Also Vertreter von Slowenen- wie Heimatverbänden: die Kontrahenten von früher, die jetzt gemeinsam für zusätzliche zweisprachige Ortstafeln werben und um Angstabbau bemüht sind. Im Zuhörerraum etliche demonstrativ im Kärntner Anzug sowie Slowenenvertreter. Jeder mit seiner Position. Die gespannte Stimmung förmlich greifbar. Zu Beginn. Nach zwei Stunden voll mit Argumenten, Einbekenntnissen, Zahlen und Fakten dann spürbare Entkrampfung im Publikum. Verändertes Klima ist spürbar. Da wurde etwas aufgeknackt. Die Konsensgruppe, die jetzt ihr Zehnjahr-Jubiläum begeht, als Vorarbeiter für die politische Ortstafellösung von 2011 hat Entscheidendes bewirkt.

Konsens bedeutet, jeder verabschiedet sich ein Stück weit von alten Forderungen, Denkmustern und Prägungen, geht einen Schritt auf den anderen zu bzw. versucht auch, sich in die Lage des anderen hineinzudenken. Annäherung statt Aversionen, gemeinsames Ziel statt Gegeneinander. Nur das bringt weiter.

**W**omit klar ist, dass Konsensarbeit weit über die Ortstafellösung hinaus ein Thema bleiben muss. Fortsetzung gewünscht.

Sie erreichen die Autorin unter [andrea.bergmann@kleinezeitung.at](mailto:andrea.bergmann@kleinezeitung.at)